

Ágnes KLEIN (Budapest)

ORCID: 0000-0001-6108-1914

Éva MÁRKUS (Budapest)

ORCID: 0000-0002-3571-8472

Kinderreime ohne Zukunft?¹

Zusammenfassung: Das Sammeln und Veröffentlichen von Kinderreimen der deutschen Minderheit erlebt eine Renaissance in Ungarn, jedoch stellt sich dabei die Frage, inwieweit sind sie noch bzw. können sie noch als lebendiger Teil der Kinderkultur betrachtet werden, denn die wenigsten Kinder sprechen hierzulande Deutsch, geschweige einen deutschen Dialekt (ausführlicher siehe KLEIN 2007: 19). Vorliegende Studie befasst sich mit der Fragestellung, wie viele und welche deutschsprachigen Kinderreime die Eltern von Kindergartenkindern in Ungarn kennen und wie viele und welche sie davon an ihre Kinder sowie in welcher Sprachvarietät weitergeben. Die Untersuchung wurde mithilfe von Fragebögen durchgeführt, die die Eltern von Kindergartenkindern erhielten. Die Antworten wurden ausgewertet und die Ergebnisse in einer Tabelle geordnet dargestellt. Auf der Basis der gewonnenen Ergebnisse möchten die Autorinnen für die Unterstützung der Verwendung von Dialekten in den Institutionen der ungarndeutschen Minderheit sowie für eine diesbezügliche Auseinandersetzung mit den lokalen, kulturellen und pädagogischen Kontexten plädieren.

Schlüsselwörter: Lieder und Reime, Dialekt, Spracherwerb, Weitergabe des Dialekts

Rymowanki dziecięce bez przyszłości?

Streszczenie: Zbieranie i publikowanie rymowanek dziecięcych mniejszości niemieckiej przeżywa renesans na Węgrzech, jednak pojawia się pytanie, na ile mogą one jeszcze być uważane za żywą część kultury dziecięcej, ponieważ bardzo niewiele dzieci w tym kraju mówi po niemiecku, nie mówiąc już o niemieckim dialekcie (KLEIN 2007: 19). Z tego powodu głównym tematem niniejszego badania jest pytanie, ile i jakie niemieckojęzyczne rymowanki dziecięce znają rodzice przedszkolaków na Węgrzech, ile i jakie z nich przekazują swoim dzieciom oraz w jakiej odmianie językowej. Aby móc plastycznie przedstawić ten proces, rymowanki zostały podzielone na grupy. Badanie przeprowadzono za pomocą kwestionariuszy, które otrzymali rodzice przedszkolaków. Odpowiedzi zostały ocenione, a wyniki przedstawiono w tabelach. Na podstawie uzyskanych wyników autorki pragną opowiedzieć się za wspieraniem używania dialektów w instytucjach mniejszości niemieckiej na Węgrzech, a także za zajęciem się lokalnymi kontekstami kulturowymi i edukacyjnymi w tym zakresie.

Słowa kluczowe: Piosenki i rymowanki, dialekt, akwizycja języka, przekazywanie dialektu

¹ Das Entstehen der Studie wurde unterstützt durch die Aktion Österreich-Ungarn. Im Rahmen des Projektes werden deutsche Reime, Lieder in der Mundart gesammelt.

Children's rhymes without a future?

Abstract: The collection and publication of children's rhymes from the German minority are experiencing a renaissance in Hungary. However, the question arises as to what extent they can still be considered a living part of children's culture, since very few children in this country speak German, let alone a German dialect (KLEIN 2007: 19). For this reason, the present study focuses on the question of how many and which rhymes the parents of kindergarten children in Hungary know, how many and which of them they pass on to their children, and in which language variety. The research was carried out using questionnaires given to the parents of kindergarten children. The responses were evaluated and the results presented in tables. To illustrate this process clearly, the rhymes were grouped. Based on the results obtained, the authors wish to advocate for the support of the use of dialects in institutions of the Hungarian German minority, as well as for an engagement with the local cultural and educational contexts in this regard.

Key words: songs and rhymes, dialect, language acquisition, transfer of dialect

1 Deutsche in Ungarn

In Ungarn sind seit der Verfassungsveränderung 1989: XXXI² und der Verabschiedung des Gesetzes 1993: LXXVII³ 13 Minderheiten registriert. Nach der Volkszählung von 2022 leben heute 644 524 Personen in Ungarn, die sich einer Minderheit zugehörig fühlen, was 6,5% der Bevölkerung ausmacht.⁴ Von ihnen bekannten sich 143.000 Personen zur deutschen⁵ Minderheit, die überwiegend in Transdanubien (Süd-Transdanubien, Transdanubisches Mittelgebirge und West-Ungarn) und in einigen Streusiedlungen in der Ungarischen Tiefebene wohnen. Die Mehrheit der deutschen Siedler, außer den Deutschen in West-Ungarn, die seit dem 11. Jahrhundert dort leben, ließ sich am Ende des 18. Jahrhunderts in den von den Türken ehemals besetzten Gebieten nieder. Diese wurden während der Türkenherrschaft und in der darauffolgenden Zeit durch die Befreiung Ungarns sowie durch die Freiheitskämpfe gegen die Habsburger über alle Vorstellungen hinaus verwüstet. Um sie wirtschaftlich wieder nutzen zu können, mussten Leute angesiedelt werden. Aus diesem Grunde lud man Siedler aus deutschsprachigen Gebieten ein. Mit dem Ergebnis, dass bereits Anfang des 19. Jahrhunderts am Ende der Ansiedlungsperiode 1.100.000 Deutsche in Ungarn lebten (RUTSCH/SEEWANN 2014).

2 Deutsche Mundarten in Ungarn

Die deutschen Mundarten in Ungarn sind mittel- und oberdeutsche Mischmundarten, sogenannte Siedlungsmundarten, die ihre heutige Form erst in der neuen

² <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=98900031.TV&txtreferer=98900026.MT> (Zugriff am 15.05.2024.)

³ <https://mkogy.jogtar.hu/jogszabaly?docid=99300077.TV> (Zugriff am 15.05.2024.)

⁴ <https://nepszamlalas2022.ksh.hu/eredmenyek/vegleges-adatok/kiadvany/assets/nepszamlalas2022-vegleges-adatok.pdf> (Zugriff am 15.05.2024.)

⁵ Beruht auf Selbstentscheidung.

Heimat im Prozess von Mundartmischung und Ausgleich erhielten. Die neuen Kolonisten passten sich an die Sprache der schon angesiedelten Bewohner an (MANHERZ/WILD 2003; MÁRKUS 2014).

„Diese Mundarten entstanden dadurch, dass sich verschiedene Mundarten nach der Ansiedlung im 18. Jahrhundert zu einer Ortsmundart integrierten. In der zweiten Etappe erfolgte die weitere Integration benachbarter Ortsmundarten innerhalb großräumiger Zusammenhänge ebenfalls aufgrund eines Ausgleichs der beteiligten Ortsmundarten. Alle ungarndeutschen Mundarten sind, von einigen isolierten Fällen abgesehen, sogenannte Mischmundarten“ (HUTTERER 1975: 19).

Wir können über einen Sprachausgleich in den einzelnen Regionen sprechen, so gehören z.B. Fuldaisch in Süd-Ungarn oder ostdonaubayerisch im Norden zu den Regiolekten, die von den Bewohnern mehrerer Dörfer verstanden wurden (HUTTERER 1982: 180).

Die Ortsmundarten dienten bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts als Mittel der Kommunikation. Doch vor allem wegen der Veränderungen der politischen und gesellschaftlichen Strukturen erschien die ungarische Sprache immer dominanter in den Bereichen des öffentlichen Lebens. Auch wegen der mangelnden Kontakte zum deutschsprachigen Raum galt die ungarische Sprache als innovative Sprache für moderne Inhalte in allen Bereichen (Technik, Schulwesen, Politik usw.). Sie hatte auch die Rolle als Sprache der offiziellen Domäne inne. So wurde die deutsche Sprache zuerst in den großen Siedlungen, vor allem in der Nähe der Hauptstadt, auf die Familienebene zurückgedrängt. Während sie in den kleinen, isolierten und ausschließlich von Deutschen bewohnten Dörfern in Südungarn, in der sogenannten Schwäbischen Türkei, wo eine relativ geschlossene Siedlungsstruktur charakteristisch war, länger erhalten blieb.

In den auf den 2. Weltkrieg folgenden Jahrzehnten wurde der offizielle Gebrauch des Deutschen verboten. Die Geschlossenheit der Dorfgemeinschaft und die Endogamie, bis dahin die stärksten Faktoren des Spracherhalts (KLEIN 2010), erwiesen sich nach dem zweiten Weltkrieg als ungenügend. Die Dorfgemeinschaften wurden aufgemischt, neue Siedler kamen, die familiären Kleinbetriebe, ob Handwerk oder Bauernhof wurden verstaatlicht, wodurch sich das Arbeitsmilieu und die Arbeitssprache veränderten. Infolgedessen verloren die Ortsmundarten ihre Rolle und wurden aufs Erste in die Familienebene zurückgedrängt, doch die anderen wichtigen Faktoren des Spracherhalts, wie deutschsprachige Bildung, Kulturpflege, ein Institutionennetz fehlten vollkommen. Das Verschwinden der Faktoren, die einen Spracherhalt ermöglichten, wurden durch keine neuen, spracherhaltenden ergänzt oder ersetzt. Die deutsche Minderheit wurde aus den erwähnten politisch-gesellschaftlichen und ökonomischen Gründen in ihrer Identität verunsichert, und eine starke Assimilation, wie sie durch die Zahlen der Tabelle N. 1 dargestellt wird, nahm ihren Lauf.

Tabelle Nr. 1: Ungarndeutsche in der Statistik (RUTSCH-SEEWANN 2014: 176 und Volkszählung von 2022)⁶

Volkszählung	Gesamtbevölkerung	Deutsch als Muttersprache	Zugehörig zur deutschen Minderheit
1941	9.316.074	477.057	303419
1949	9.204.799	22455	2617
1960	9.961.044	50765	–
1970	10.322.099	35594	–
1980	10.709.463	31231	11310
1990	10.374.823	37511	30824
2001	10.198.315	33792	62233
2011	9.937.628	38248	131.951
2022	9.603.634	28473	98402

Die Zahl der Personen, die Deutsch als Muttersprache angab, sank kontinuierlich seit 1941 von 477.057 und auf 28.473 im Jahr 2022. Im Gegenzug zu diesen Angaben schwankt die Zahl der Personen, die sich der deutschen Minderheit zugehörig fühlen zwischen 2617 und 300.000. Zwar spielt die Sprache als auffallendstes Merkmal und identitätsstiftender Faktor einer Minderheit eine wichtige Rolle, doch wie es anhand der Tabelle bewiesen wird, bekennen sich Personen seit 2001 auch ohne Sprachkenntnisse zur deutschen Minderheit. Heute überwiegt die Zahl der Personen mit einer Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit eindeutig. Konkret, in Zahlen ausgedrückt: 2022 fühlten sich in etwa 89.000 Personen der Ungarndeutschen Minderheit zugehörig, aber nur in etwa 28.000 Menschen behaupteten von sich Deutsch sprechen zu können. Wie weit der Sprachverlust einer Minderheit fortgeschritten ist, kann am besten an den Sprachkenntnissen der Kinder ermessen werden, daran erkennt man nämlich, ob und in welchem Maße in der ersten Sozialisation, in der Familie der Sprachtransfer funktioniert. Laut einer Erhebung aus dem Jahr 2007 (KLEIN 2007: 19), die die Sprechkompetenzen von über 5600 Kindergartenkindern erfasste, stellte es sich heraus, dass 0,25% (n=14) der Kinder im Besitz von Mundartkenntnissen auf muttersprachlichem Niveau ist. Dass die standarddeutsche Varietät wieder eine Rolle spielt, sogar eine wichtigere, als die traditionellen Dialekte, bewahrheitete sich durch die Erhebung, denn 39 Kinder (0,7%) sprachen Deutsch als Muttersprache. Insgesamt in etwa 1% der Kinder in einem ungarndeutschen Kindergarten spricht eine Varietät des Deutschen als Muttersprache. Diese Tatsache deutet darauf hin, dass die überwiegende Mehrheit der Kinder der deutschen Sprache in ihrem dritten Lebensjahr im Kindergarten begegnet. Daher können wir behaupten, dass die Sprachtransferfunktion der Familien überwiegend abgebrochen ist.

⁶ <https://nepszamlalas2022.ksh.hu/adatbazis/> (Zugriff am 15.05.2024.)

Wichtige Elemente der Kinderkultur, wie Reime, Lieder, Spiele werden nicht mehr an die nächste Generation weitergereicht, obwohl ihre Rolle in der primären sprachlichen Sozialisation und auch als identitätsstiftender Faktor wichtig wären.

3 Die lyrischen Gattungen der Kinderliteratur und ihre Rolle im Spracherwerb

Das Kindergedicht ist ein lyrisches Genre, der Ursprung der Kinderliteratur reicht in das Zeitalter der Urmenschen zurück. Auch heute vermitteln die Mütter die ersten lyrischen Erlebnisse den Kindern in Form von Reimen, die die Kinder am Tag begleiten, die die Situationen und Tätigkeiten mit Wörtern versehen, die den Erscheinungen, Gegenständen einen Namen geben. Mit den Worten von ENZENSBERGER (1961 zitiert von RAECKE/BLUME/RAIDT 2008: 10–11):

Der Kinderreim ist heute die einzige poetische Form, deren unmittelbarer Nutzen auf der Hand liegt. Er wird gebraucht. Alles ist noch unentdeckt: das eigene Gesicht, die eigenen Finger, die Tiere, die Jahreszeiten, das Wetter, die Berufe. Der Reim verhilft dem Kind dazu, sich in dieser Welt einzurichten, ihr Herr zu werden. Essen und Einschlafen, Sprechen und Fragen, Gehen und Zählen, Schaukeln und Spielen sind Künste, die der Reim ihm kunstvoll zuträgt.

Das Kind genießt den Rhythmus, die Melodie, das Spiel, die Nähe zur Mutter und die Geborgenheit. Im Kindergartenalter, sogar schon früher, ist es nicht nur Zuhörer, sondern auch aktiver (Mit)Erzähler. Neben der Freude am Rhythmus beginnt es auch den Sinn der Wörter zu entdecken. Die ersten literarischen Erlebnisse der Kinder knüpfen sich an die Ammenreime, die in Schlaf wiegen oder im Gegenteil zum Spiel auffordern, das Rhythmusgefühl wird mit Klatschen und das Geräusch mit lautnachahmenden Wörtern begleitet – diese bieten ihnen auch die ersten musikalischen Erlebnisse. Die Reime und die einfachsten Melodien begleiten die Kinder während des Schaukelns, Wiegens, Laufens und Hüpfens von Geburt an. Durch die Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen kann schon vor der Schulzeit eine sprachliche Spielsammlung entstehen, indem die Eltern die alltäglichen Situationen der Kinder mit Liedern und Reimen begleiten. Sie werden auch ihren eigenen Körper kennenlernen und den Körperteilen einen Namen geben. Dabei entwickeln sich die Hand-Augen-Koordination und die Zusammenarbeit zwischen den Körperteilen. Die Kniereiterreime sind gut geeignet dazu mit den Eltern und Großeltern spielerisch, Bewegung und Text zu verbinden. Die Kinder, die schon sprechen können, wiederholen die Reime, Lieder über die Tiere und Naturerscheinungen in ihrer Umgebung, sie geben ihnen einen Namen. Zum Anfang eines Spieles gehören Abzählreime unmittelbar dazu. Sie können mit Zahlen oder Personalpronomen beginnen, Bilder erscheinen lassen, manchmal mit einem Text, der für die Erwachsenen keine Bedeutung hat. Kinder mögen auch Zungenbrecher und unter denen gibt es einige mit Alliterati-

onen, in manchen sind Wortwiederholungen. Der Text der Lieder und der Reigen entwickelt den Wortschatz und verbindet Bewegung und Musik. Lieder und Gedichte wurden mit Absicht nicht voneinander getrennt behandelt, denn in den Reimen passen sich Textmelodie und der Rhythmus einander an, so kann man darüber entscheiden, den Reim singend oder halbwegs in Prosaform vorzutragen.

Am Anfang des Prozesses stehen die kurzen, einfachen Reime und Lieder. Sie werden immer länger und komplexer, die Zahl der Sprachspiele wächst auch. Vor dem Grundschulalter nähern sich die Kinder aus zwei Richtungen an die Sprache:

- Im Falle eines situations- und kommunikationsorientierten Sprachgebrauchs steht die Funktion der Sprache im Mittelpunkt. Die Aufmerksamkeit und kognitive Kapazität des Kindes wird auf das Ziel der sprachlichen Funktion gelenkt, darauf, dass seine Kommunikation erfolgreich wird, die sprachlichen Mittel, die es dafür verwendet, haben eher eine marginale Bedeutung.
- Bei den spielerischen Begegnungen mit der Sprache fokussiert sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf die Sprache selbst, auf die Elemente und auf die Beziehungen zwischen diesen Elementen. In diesen sprachlichen Tätigkeiten erscheint die uralte Lust des Kindes zu Wiederholungen, die man wunderbar im Spracherwerb einsetzen kann (BELKE 2007: 215).

Alle zwei Wege spielen beim kompetenten Spracherwerb eine gleich wichtige Rolle. Im letzteren Fall wird die präzise Aussprache betont. Diese Tatsache und ein gleichmäßiges Pulsieren helfen bei der Entwicklung der schönen Aussprache und bei der gut betonten, fließenden Sprechtechnik (FORRAI 2006). *Durch die Bildung von Reduktion, Wiederholung und Kontraste sowie natürlich mit den schon erwähnten Mitteln der Melodie und Rhythmik entstehen sprachliche Muster in Reimen und Gedichten, die in den Prosatexten in dieser Konzentration nicht vorhanden sind. Gerade deshalb unterstützen diese Formen Kinder in der Aneignung der prägnanten Sprachmuster* (BELKE 2007). Den Spracherwerb eines Kindes beeinflusst auch die Tatsache, inwiefern ihm von Erwachsenen literarischer Sprachinput angeboten wird. Da diese Funktion in den ungarndeutschen Familien nur sehr bedingt vorhanden ist, stellt sich die Frage, ob es im Bildungssystem nachgeholt werden kann. Welche Regelungen, Gesetze unterstützen, koordinieren den Erwerb oder das Erlernen der deutschen Sprache und das Kennenlernen der Kultur?

4 Mundarten im Bildungssystem

Die Schulgesetze, die den Minderheitenunterricht vor der Wende lenkten, versuchten diesen Bereich einzuengen, oder im besten Fall wurde der Unterricht für Minderheiten toleriert. Ein Umdenken erfolgte nach der Wende, denn das

Gesetz Nr. XXXI/1989/68§⁷ erlaubte nach vielen Jahrzehnten den Ausbau eines funktionierenden Unterrichtssystems für die Minderheiten. Es schreibt die Zusicherung des Sprachgebrauchs für die Minderheiten sowie die Kulturpflege und den Muttersprachunterricht für Kindergärten und Schulen vor. In den Richtlinien der Kindergarten- und Schulerziehung der Nationalitäten und ethnischen Minderheiten aus dem Jahr 1997 (32/1997. XI. 5.)⁸ wird die Pflege der Mundart den Lehrkräften vorgeschrieben. Das Gesetz CLXXIX aus dem Jahr 2011⁹ über die Rechte der Nationalitäten sichert den Nationalitäten in Ungarn das Recht zur Wahrung und Entwicklung ihrer historischen Traditionen und ihrer Sprache, zur Pflege und Bereicherung ihrer sachlichen und geistigen Kultur zu. Im Jahr 2013 (7/2013. III. 1. EMMI – Verordnung: Richtlinien zur Erziehung in Kindergärten und zum Unterricht an Schulen der Nationalität) wurde die Rechtsverordnung modernisiert, aber grundsätzlich gab es keine wichtigen Veränderungen¹⁰. Ergänzend zu den allgemeinen Schulen und Kindergärten in Ungarn haben die Schulen und Kindergärten der ungarndeutschen Minderheit, die so genannten Nationalitätenschulen und -kindergärten zwei spezifische Ziele: 1. Erlernen der Standardvarietät des Deutschen und 2. Kennenlernen und Pflege der Kultur der Ungarndeutschen. Zum Teilbereich Kultur gehört auch die Pflege der Mundart. Da aber die meisten Kinder in der Familie in ungarischer Sprache sozialisiert werden, begegnet die Mehrheit erst in den Kindergärten und Schulen einer Varietät des Deutschen. Die Mundart ist nicht einmal mehr die Großmutter-, sondern, wenn überhaupt, die Urgroßmuttersprache für die Kinder. Auch die überwiegende Mehrheit der Pädagog*innen spricht keine Mundart mehr, daher werden die Dialekte in den Schulen und Kindergärten nicht bzw. sehr begrenzt eingesetzt (KLEIN 2007: 19). Erschwert wird die Situation auch dadurch, dass die meisten Sammlungen schriftlich vorhanden sind. Kein Wunder, dass nach einer Erhebung im Jahr 2007 die Aufgabe der Vermittlung der Mundarten in Kindergarten und Schule sowohl von den Kindergartenpädagog*innen, als auch von den Lehrkräften und den Eltern als das Unwichtigste eingestuft wurde (KLEIN 2007: 19).

5 Vorstellung der Erhebung

Der Rückgang der Bedeutung des Dialekts ist auf seinen geringen „Nutzen“ im gesellschaftlich-wirtschaftlichen Leben und auf die Tatsache zurückzuführen,

⁷ <https://katakombablog.com/wp-content/uploads/2019/11/i.-alkotmc3a1nyc3b3dosc3adtc3a1s-1989.-xxxi..pdf> (Zugriff am 15.05.2024.)

⁸ <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=99700032.MKM&txtreferer=A0300243.KOR> (Zugriff am 15.05.2024.)

⁹ <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a1100179.tv> (Zugriff am 15.05.2024.)

¹⁰ <https://net.jogtar.hu> (Zugriff am 15.05.2024.)

dass immer weniger Menschen ihn sprechen. Auch von ihnen wird die Mundart eher von der älteren Generation gebraucht.

Das Ziel unserer Forschung war es, Informationen über einen Teil der Kinderkultur der Ungarndeutschen zu sammeln, nämlich über Reime, Kinderlieder und über deren Transfer an die nächste Generation. Als Untersuchungsmethode verwendeten wir eine Fragebogenerhebung. Die ungarndeutschen Kindergärten erhielten die Fragebögen sowohl per Post als auch Online mit Fragen, die sich um die folgenden Forschungsfragen gruppieren lassen:

1. Welche Reime und Lieder kannten die Eltern der Kinder, die heute die deutschen Nationalitätenkindergärten besuchen, in ihrer Kindheit?
2. Welche davon gaben sie an ihre Kinder weiter?
3. Wie leben die einzelnen Dialekte in diesen weiter?

Wir erhielten 104 Fragebögen zurück, überwiegend per Post. Interessanterweise bevorzugten die Eltern nicht die Online-Form. Die Muster kamen ungleichmäßig aus den, von der deutschen Minderheit bewohnten Gebieten zurück, daher analysierten wir die einzelnen Gebiete nicht separat, sondern verwendeten alle Daten, um aussagekräftigere Ergebnisse zu erzielen. Aus diesem Grund halten wir die Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Gegenwart und Zukunft der Reime der Ungarndeutschen für eingeschränkt gültig, jedoch sind die Ergebnisse in vielerlei Hinsicht lehrreich und es lassen sich Tendenzen und Schlussfolgerungen daraus ableiten.

Die Fragebögen waren auf Ungarisch formuliert, einerseits aus Gründen der Verständlichkeit, andererseits, um möglichst viele Menschen anzusprechen. Die Reime wurden in Kategorien eingeteilt, um den Eltern das Beantworten zu erleichtern und um die Analyse zu unterstützen. Für die Festlegung der Kategorien haben wir die Sammlung von Grete und Karl HORÁK (1994) als Grundlage genommen. Die meisten Spiele stehen in engem Zusammenhang mit dem Alter der Kinder, daher erfolgte die Einteilung primär nach dem Alter der Kinder.

- I. Gemeinsame Spiele von Eltern und Kindern: 1. Wiegenlied, 2. Klatschspiel, 3. Fingerspiel, 4. Kosereim 5. Kniereiterreim
- II. Sprachspiele: 6. Gedichte 7. Abzählreime 8. Zungenbrecher 9. Rätsel
- III. Lieder und Reigen: 10. Lied 11. Tanz 12. Reigen
- IV. Basteln und Zeichnen
- V. Rollenspiel

In unserer Forschung untersuchten wir, welche Lieder und Reime in welcher Varietät des Deutschen für welche Altersgruppe bekannt sind (siehe Tabelle Nr. 2). Die Top-3-Liste der bekanntesten Lieder und Reime im Jahr 2024 lautet wie folgt: 1. *Schlaf Kindlein, Schlaf* 2. *Ringel, Ringel Reihe* 3. *Eins zwei Polizei*.

Tabelle Nr. 2: Überlieferte Reime für Kinder und Erwachsene (2024)

Reimtyp	Insgesamt (n)	im Dialekt (n)	Standarddt. (n)	%	Insgesamt (n)	im Dialekt (n)	Standarddt. (n)	%
	Erwachsene				Kinder			
Wiegenlied	39	14	25	10,9	8	0	8	0,22
Klatschreim	6	6	0	0,16	1	1	0	0,028
Fingerspiel	30	9	21	0,84	4	1	3	0,11
Kosereim	14	2	12	0,39	1	0	1	0,028
Kniereiterreim	40	17	23	11	11	5	6	0,3
Trostreim	5	2	3	0,14	2	2	0	0,056
Auszähl-reim	58	13	45	16	6	0	6	0,16
Zungen-brecher	11	3	8	0,3	1	1	0	0,028
Lied	55	59	24	15	11	5	6	0,3
Reigen	28	42	13	0,78	4	4	0	0,056
Tanz	55	5	50	15,4	5	0	5	0,14
Rätsel	1	0	1	0,028	0	0	0	0
Basteln/Zeichnen	12	10	2	0,33	1	0	1	0,028
Rollen-spiel	3	1	2	0,08	1	0	1	0,028
Insgesamt	357	112	245	100	56	14	42	15,7

Die Auszählreime, Tänze und Lieder mit in etwa 15% gehören zu den bekanntesten Gattungen. Diese spielt man in Gruppen mit einer größeren Anzahl von Kindern, woraus man schlussfolgern kann, dass sie in Bildungseinrichtungen und nicht in Familien gelernt wurden. Die Wiegenlieder und Kniereiterreime folgen mit einer Prozentzahl von über 10, die man zwar im jungen Alter hört, die man aber später lernt und weitergeben kann. Dementsprechend kann festgestellt werden, dass die Kindertageseinrichtungen im Laufe der letzten Jahrzehnte die Tradierung der Kinderreime übernahmen. Eindeutig dominieren zahlenmäßig die standarddeutschen Kinderreime. Die Reime und Lieder in Dialekt machen weniger als ein Drittel (31%) aus. Die Ausnahme bilden die Klatschreime, denn bei dieser Kategorie gaben die Eltern nur im Dialekt welche an. Bei den Liedern und Reigen dominiert ebenfalls der Dialekt. Was die Annahme befestigt, dass in den Kindergärten den Kindern nicht nur Lieder in der standarddeutschen Varietät, sondern auch welche im Dialekt beigebracht wurden.

Die Daten zeigen, dass die Anzahl der an die Kinder weitergegebenen Reime und Lieder weiter abnimmt. Der Anteil der für die Kinder bekannten Werke, beträgt in jeder Kategorie weniger als 1%. Nur etwas mehr als 15% von den Reimen und Liedern, die für ihre Eltern noch bekannt sind, werden an die Kinder weitergegeben. Die Anzahl der Reime und Lieder im Dialekt ist noch geringer (n = 14). Die

im Dialekt an die Kinder weitergegebenen Reime und Lieder machen insgesamt 3,9% des Bestands aus. Der Anteil der an die Kinder weitergegebenen standard-deutschen Reime und Lieder beträgt insgesamt 11,8%. Der Schwund der Spiele überhaupt bei den Reimen für die Kleinsten (Kose-, Klatsch- und Trostreime oder Zungenbrecher) ist beträchtlich. Als Grund für diesen Prozess können der Rückzug der deutschen Sprache in der primären Sozialisation, die Urbanisation und damit einhergehend das Verschwinden traditioneller Feiern und deren Kultur erwähnt werden (BÚS/KLEIN 2008). Jedoch ist Deutsch, welche Varietät auch immer, für die überwiegende Mehrheit der Kinder fremd. Eindeutig betrifft der Verlust einer Sprache auch die mit ihr verbundenen Kulturgüter.

6 Zusammenfassung und Konklusion

Wir sind Zeugen einer Situation, in der die Sprach- und Kulturpflege überwiegend in den Bildungseinrichtungen, in der öffentlichen Sphäre abläuft. Der Gebrauch der ungarndeutschen Dialekte, der ursprünglichen Muttersprache der Deutschen in Ungarn, ist im Familienkreis sporadisch aufzufinden. Eindeutig kann ein Bildungsinstitut nicht jede Aufgabe von einer Familie übernehmen, das sollte auch nicht als Ziel gelten. Nicht zufällig wurde das zweite Ziel¹¹ für die Nationalitätenskindergärten sehr vorsichtig formuliert. Es geht nämlich um das Kennenlernen der Kultur. Gewisse Vorteile können auch in dieser Situation entstehen, denn wenn Kinder Kinderreime gemeinsam zitieren und Kinderlieder singen, hat das eine positive emotionale Wirkung, die auch in der Identitätsbildung eine Rolle spielt. Die Folgen dieser gemeinsamen Tätigkeit sind sozial-integrativ und persönlichkeitsbildend. Ohne den Eltern und Pädagog*innen Hilfe im Umgang mit Liedern, Texten, Reimen oder Wortschatz in der Mundart anzubieten, kann mit einer Veränderung zur Integration der Mundart in den Lernprozess nicht gerechnet werden. Zwar existieren sehr gute und vollständige Sammlungen im Bereich Kinderlieder, -märchen, -reime in der Mundart (Horak–Horak, Wild–Metzler, Kerekes–Müller usw.), auch Dialektwörterbücher, doch sind sie schriftlich und für Personen ohne Mundartkenntnisse auch nicht richtig einsetzbar, denn die Meisten haben schlichtweg Angst vor dem Dialektgebrauch. Auf der einen Seite, weil sie es nie taten, nie oder selten hörten, auf der anderen Seite hat die Mundart den Status eines Exponats. Es wird ausgestellt, geschätzt, aber man soll es nicht anfassen, etwas könnte sich verändern. Diese Einstellung sollte durch das Anbieten von verschiedenen Hörtexten und auch durch didaktisch-praktische Empfehlungen geändert werden, sowie durch (Bilder)Bücher, die anziehend gestaltet

¹¹ 7/2013. III. 1. EMMI – Verordnung: Richtlinien zur Erziehung in Kindergärten und zum Unterricht an Schulen der Nationalität <https://net.jogtar.hu> (Zugriff am 15.05.2024.)

sind und helfen, den Inhalt zu erfassen. Aus dieser Tatsache müssen Träger und Bildungspolitiker entsprechende Konsequenzen ziehen, die dann ihren Niederschlag im Programm und in den materiellen und personellen Voraussetzungen der Einrichtungen finden.

Literatur

- 17/2013. (III. 1.) EMMI rendelet a nemzetiség óvodai nevelésének irányelve és a nemzetiség iskolai oktatásának irányelve kiadásáról. [Verordnung des Ministeriums für Menschliche Ressourcen über die Richtlinien der Nationalitätenkindergartenerziehung] <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=A1300017.EMM×hift=20170831&txtreferer=00000003.TXT> (Zugriff am 15.05.2024).
2011. évi CLXXIX. törvény a nemzetiségek jogairól. [Gesetz über die Minderheitenrechte] <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=a1100179.tv> (Zugriff am 15.05.2024).
- BELKE, Gerlind (2003): *Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Sprachspiele, Spracherwerb und Sprachvermittlung*. Baltmannsweiler.
- BELKE, Gerlind (2007): *Poesie und Grammatik. Kreativer Umgang mit Texten im Deutschunterricht mehrsprachiger Lerngruppen*. Baltmannsweiler.
- BÚS, Imre/KLEIN, Ágnes (2008): *Die Weitervererbung der Kinderkultur bei den Ungarndeutschen*. Szekszárd.
- ENZENSBERGER, Hans-Magnus (ed.) (1961) *Allerleirauh. Viele schöne Kinderreime*. Frankfurt am Main.
- FORRAI, Katalin. (2006) *Ének az óvodában. [Gesang im Kindergarten]*. Budapest.
- HORAK, Grete/HORAK, Karl (2014): *Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen*. Budapest.
- KEREKES, Gábor/MÜLLER, Márta (eds.) (2017): *Kinderreime und Sprüche aus Werischwar*. Pilisvörösvár.
- KLEIN, Ágnes (2007): *Nyelv és kultúra. átörökítjük a magyarországi német nemzetiségi óvodákban*. Szekszárd.
- KLEIN, Ágnes (2010): *Sprachgebrauch der Deutschen im Komitat Tolnau zwischen den beiden Weltkriegen*. In: KURUCZ, Rózsa (ed.): *Wurzeln und Triebe I. Deutsche Nationalität im Komitat Tolnau*. Szekszárd, 41–85.
- RAECKE, Renate/BLUME, Monika/RAIDT, Gerda (2008): *Schnick Schnack Schabernack. Das Hausbuch der Reime und Lieder für die Allerkleinsten*. Hildesheim.
- RUTSCH, Nora/SEEWANN, Gerhard (2014): *Geschichte der Deutschen in Ungarn für die 9.–12. Klasse*. Pécs. <https://udgeschichte.hu/wp-content/uploads/GDU.pdf> (Zugriff am: 15.05.2024.) S. 176.
- WILD, Katharina/METZLER, Regine. (1979): *Hoppe, hoppe Reiter*. Budapest. <https://nepszamlalas2022.ksh.hu/eredmenyek/vegleges-adatok/kiadvany/assets/nepszamlalas2022-vegleges-adatok.pdf>. (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://net.jogtar.hu> (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=98900031.TV&txtreferer=98900026.MT> (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://mkogy.jogtar.hu/jogszabaly?docid=99300077.TV> (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://nepszamlalas2022.ksh.hu/adatbazis> (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://katakombablog.com/wp-content/uploads/2019/11/i.-alkotmc3a1nymc3b3dosc3adtc3a1s-1989.-xxxi..pdf> (Zugriff am 15.05.2024).
- <https://net.jogtar.hu/jogszabaly?docid=99700032.MKM&txtreferer=A0300243.KOR> (Zugriff am 15.05.2024).